

## „Summa cum laude!!! Für einen Ort des Wissens, des Lernens und der Ruhe...“

bewertet eine Besucherin und eifrige Benutzerin die Württembergische Landesbibliothek. Bei der – mehr oder weniger – zufälligen Umfrage unter den zahlreichen Benutzerinnen und Benutzern hörte man nahezu ausschließlich lobende Worte über Einrichtung, Beschäftigte, Architektur und Atmosphäre.

Dieser Beifall für die Bibliothek hat Tradition und lässt sich über Jahrzehnte zurückverfolgen, wie es ein Zitat von Theodor Heuss sehr schön belegt. Als Kultminister äußerte er bei seiner Ansprache anlässlich der Wiedereröffnung der WLB am 21. Februar 1946: „...erwähnen möchte ich doch, was man mir in Heilbronn sagte: ‚In Stuttgart ist nicht nur eine Bibliothek – in Stuttgart ist eine freundliche Bibliothek.‘ Das gab es sonst nicht in Deutschland. Ich entsinne mich noch gern, wie ich als Student hier im Saale saß, mich beraten und betreuen ließ.“

Auch im 21. Jahrhundert sitzen Studierende und Angehörige von Hochschulen – etwa die Hälfte der Benutzerinnen und Benutzer – in den Lesesälen oder im gesamten frei zugänglichen Bereich der Bibliothek. Diese sympathischen und tüchtigen jungen Menschen verkörpern den gegenwärtigen gesellschaftlichen Umbruch und spiegeln die kulturelle Vielfalt Deutschlands und Europas wider.

Dr. Maria Arpaia, Neapel

Gymnasiallehrerin für griechische und lateinische Literatur in Italien und z.Zt. Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdiensts DAAD

Als Altphilologin beschäftige ich mich mit der Rezeption klassischer Werke in neuerer Literatur. Und als ich Gedichte von Friedrich Hölderlin las, war für mich der Einfluss von Euripides auf sein Werk ganz evident. Nach meiner Dissertation über den Einfluss von Euripides auf Hölderlins Sprache knüpfte ich in meinem gegenwärtigen Forschungsprojekt an dieses Thema an und beziehe neue sprachliche Aspekte und neue Literatur mit ein. Das Hölderlin-Archiv hält alles vor, was man über Hölderlin wissen möchte.

An der WLB gefällt mir sehr die Höflichkeit und Hilfsbereitschaft der Angestellten. Sie sind motiviert und erledigen ihre Arbeit äußerst gewissenhaft. Oftmals erfüllen sie meine Wünsche sogar schon im Voraus.

Nicolai Balle, Willsbach bei Heilbronn

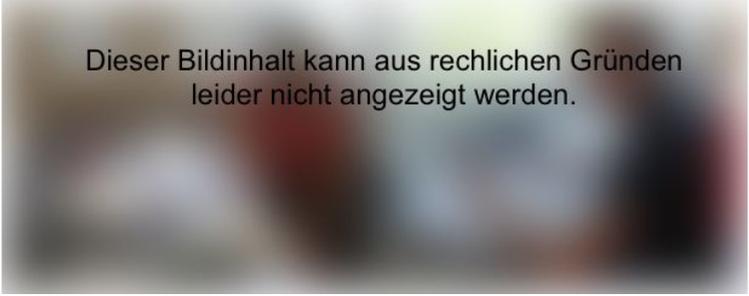
Master-Student für das wirtschaftswissenschaftliche Lehramt an der Universität Hohenheim

Schon meine Mutter saß knapp 40 Jahre vor mir in der Landesbibliothek, um Literatur für ihre Examensarbeit zu sichten. Jetzt schreibe ich hier meine Masterarbeit und greife dafür auf die umfangreiche Literatur in der Bibliothek zurück. Falls doch einmal ein Buch nicht vorhanden sein sollte, hilft mir die großartig funktionierende Fernleihe zu allen wichtigen Werken. In der Landesbibliothek funktioniert das Lernen einfach besser als zu Hause. Man wird weniger abgelenkt und bekommt, wenn man rechtzeitig da ist, immer noch einen Arbeitsplatz. Mit Musik als Hintergrundunterhaltung lässt es sich so recht lange konzentriert arbeiten. Für mich ganz wichtig sind die zentrale Lage, die gute Buchversorgung und die Nutzungsmöglichkeit von WLAN.

Wolfgang Banhart, Stuttgart, Johannes Ernst, Esslingen, und Roland Braun, Gerlingen

Wir sind drei Pensionäre – 84 Jahre aufwärts alt – und treffen uns seit 20 Jahren jeden Dienstag in Stuttgart, besuchen eine Ausstellung oder eine andere kulturelle Veranstaltung und gehen anschließend zum Mittagessen.

Der Deutsche Orden interessiert uns und hat uns in die Ausstellung „Lebendiger Orden mit großer Tradition“ in der WLB geführt. Wir besuchen regelmäßig die Ausstellungen, bedauern aber sehr, dass sie zu wenig in der Presse gewürdigt werden.



Dieser Bildinhalt kann aus rechtlichen Gründen leider nicht angezeigt werden.

*Dr. Maria Arpaia*

*Nicolai Balle*

Richard A. Brice, New York

Solobratschist u.a. am Münchener Kammerorchester und bei den letzten vier Tourneen von Barbra Streisand, z.Zt. 1. Viola for Leonard Bernsteins Broadway Music ON THE TOWN at the Lyric Theatre on 42nd Street

Ich kenne die WLB durch Freunde und bin mit dem German American Chamber Ensemble auch schon bei der Eröffnung der Ausstellung „Verlorene Worte – Gefundener Klang“ im November 2001 aufgetreten.

Heute suche ich – mit Hilfe ausgesprochen sachkundiger und freundlicher Damen aus dem Lesesaal Alte Drucke – frühe Karten von Florida, die ich als Vorlage für meine Publikationen mit dem Ensemble für Kammermusik „Black Chamber Orchestra S. Antonio“, Florida verwenden möchte.

Prof. Dr. Irene Brückle, Stuttgart

Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken auf Papier, Archiv- und Bibliotheksgut Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Diesmal war ich im Lesesaal, um über einige Standards und Normen nachzulesen, neulich über Elektrostatik, wieder ein anderes Mal über Papierherstellung – zu allen Themen hat die WLB mich schnell und bestens informiert. Wenn man immer an den gleichen Ort kommen darf, um sein Wissen zu erweitern, dann ist das

Dieser Bildinhalt kann aus rechtlichen Gründen leider nicht angezeigt werden.

*Wolfgang Banbart,  
Johannes Ernst und  
Roland Braun*

*Richard A. Brice*

*Prof. Dr. Irene Brückle*

*Dr. Hans Jakob Burkhard-Meier*

zwar der Bibliothekstradition nur angemessen, aber es bleibt immer auch ein gar nicht kleiner Luxus. Dem Besucher wird die Navigation des Terrains leicht gemacht, die virtuelle Plattform wie auch der geographische Ort sind äußerst nutzerfreundlich. Sitzt man im Lesesaal, so rauscht die Konrad-Adenauer-Straße nur kaum merklich im Hintergrund verhaltenen Papierblätterns und Tastenklickens, gelegentlich begleitet von gedämpftem Stuhlgeschiebe. Insgesamt ist die Atmosphäre unangestrengt und unaufdringlich, lädt zum konzentrierten Arbeiten ein.

Die langjährige Zusammenarbeit unseres Studiengangs mit der WLB in vielen Fragen der Bestandserhaltung und Restaurierung ist mir besonders wichtig. Als Projektpartner haben wir wertvolle Einzelwerke im Besitz der WLB, wie zuletzt den Stuttgarter Psalter, gemeinsam untersucht und restauriert. Unsere Studierenden sind regelmäßig während Praktikumszeiten in der Restaurierungsabteilung der WLB zu Gast, um dort ihre Praxiserfahrung zu erweitern. Wir tauschen uns regelmäßig über aktuelle Fragen und wesentliche Neuerungen der Papierrestaurierung aus.

Dr. Hans Jakob Burkhard-Meier, Berlin

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Kunst- und Bildgeschichte

Im Rahmen eines DFG-Forschungsprojekts arbeite ich an einer Publikation über Peter Paul Rubens. Ich bin häufig in der WLB, da der Bestand an Fachliteratur im Bereich Kunstgeschichte, in meinem Fall im Bereich des flämischen Barock um Peter Paul Rubens, hier sehr breit und der Bestand an barocker Quellenliteratur in der Abteilung Alte Drucke überaus bedeutend ist. Der Service der Bibliothek ist auf allen Ebenen schnell und zuvorkommend. Sowohl der allgemeine Lesesaal wie auch der Lesesaal Alte Drucke sind für konzentriertes Arbeiten ideal. Die WLB ist aus verschiedenen Gründen außergewöhnlich benutzerfreundlich: Die Innenarchitektur ist licht und in ihren Räumlichkeiten wohl proportioniert. Die gesamte Strukturierung des Leserbereiches ist klar und übersichtlich eingerichtet. Die Wege sind kurz. Alle diese Faktoren führen zu einer

Dieser Bildinhalt kann aus rechtlichen Gründen leider nicht angezeigt werden.

*Altlandespräsident Prof. Dr.  
Theodor Heuss und Eric Carle*

*Dr. Wolf Eiermann*

*Dr. Kurt Gaissert*

*Aron Ghebere-Meskel*

Arbeitsatmosphäre von großer Konzentration und fast familiärem Charakter. Die Nutzung der Bestände für den Leser ist unkompliziert, dies gilt auch für die längerfristige Bereitstellung umfassender Bestände.

Eric Carle, North Carolina und Florida, USA  
Picturewriter

Mit meiner Schwester Christa habe ich meine Freunde in der WLB besucht. Ich war bereits im Oktober 2005 hier aus Anlass der Eröffnung der Ausstellung „Ein Künstler für Kinder – Eric Carle“. Seither halte ich engen Kontakt zu dieser wunderbaren Bibliothek „VERY impressive! Fühle mich geehrt ein kleiner Bestandteil der Bibliothek zu sein. Herzlichst, Eric“ in meiner schwäbischen Heimat.

Dr. Wolf Eiermann, Stuttgart  
Konservator Staatsgalerie Stuttgart

Ich versuche gerade, in meinem Gedächtnis zu kramen, wann ich das erste Mal in der Landesbibliothek war, ob bereits in der Stuttgarter Schulzeit oder erst ab Mitte der 1990er Jahre als promovierender Student. Denn das Gedächtnis trügt bekanntlich und es spielt für meine Beobachtungen ja eine Rolle, ob sie im Kinderwagen oder mit der Strampel (schwäbisch: Straßenbahn) daher rumpeln.

Sei's drum, als ich mir damals Kunstbücher in den Hauptlesesaal bestellte (nach Hause leihe ich bis heute wegen Chaosangst selten Bücher aus), waren die anderen männlichen Benutzer keineswegs so cool in Fitnesskleidung zugange wie heute, statt mit Laptop- und Handytaschen winkten sich die weiblichen Studentinnen (ich weiß, heute geschlechtsneutral: Studierende) brav mit Karteikarten zu, und alle angehenden Akademiker traten dabei so betulich auf wie die heutige Generation Ü-70. Und letztere war ja noch mit vielen Vertretern im Lesesaal präsent und sie waren unisono – jedoch stumm – empört, wenn man beim Lesen lachen musste oder einem beim Einschlafen der Füllfederhalter auf den Teppichboden gedonnert war.

In der Cafeteria trafen sich die qualmenden Intellektuellen, wobei das Rauchen vermutlich schon verboten war, aber man bereits von der Galerie aus an der Dunstglocke erkannte, dass politisch mal wieder die Köpfe rauchten. Es gab auch Diskussionen, doch die ausliegenden internationalen Zeitungen waren die eigentlichen Magnete für ein Häufchen Suchender und Verirrter. Wenn sich ein Junglehrer aus Tübingen auf Dienstgang in der Stadt „zwischen Wald und Reben“ befand, verirrte er sich meist rein zufällig für eine Stunde in die Landesbibliothek bzw. in die dortige Cafeteria. Übrigens war das selbst im Hauptlesesaal eine überaus wichtige Funktion dieses Hauses: Eine gute Ausrede zu sein. Insbesondere für Nichtanwesende.

Also waren die Zeitungen doch nicht so wichtig? Na ja, notfalls konnte man in der Landesbibliothek auch etwas anderes lesen, Fachbücher z.B. „Und heute?“, fragen Sie. Sie erwarten jetzt wohl, dass ich schmunzle? Ich bin tatsächlich berufsbedingt hier. Und von einem einstündigen Dienstgang kann bei der Nähe zu meinem Arbeitsplatz leider keine Rede sein. Auch wenn ich heute viel schneller lesen muss und das, was ich lese, nicht immer ein Genuss ist: Für ein gutes Buch brauche ich mindestens eineinhalb Stunden. Ach ja, und veröffentlicht habe ich selbst schon einige. Hoffentlich taugen sie auch mal als Ausrede.

Dieser Bildinhalt kann aus rechtlichen Gründen leider nicht angezeigt werden.



*Karlo Alfonso Grados Gomez Alexandra Haas*

*Prof. Dr. Andreas Haug*

Dr. Kurt Gaissert, Brüssel  
Stuttgart Region European Office, Policy Advisor

Ich bin in Stuttgart in der Eugenstraße aufgewachsen und kenne die WLB natürlich schon seit meiner Gymnasialzeit.

Zur Vorbereitung auf meine zweite juristische Staatsprüfung habe ich gerne – und mit Erfolg – im Lesesaal gelernt. An die weite und ruhige Atmosphäre des Raums und die aufmerksame Hilfestellung der Bibliothekarinnen erinnere ich mich gerne.

Aaron Ghebere-Meskel, Stuttgart  
Studierender der Biologie an der Universität Stuttgart-Hohenheim

Wie mein Freund und WG-Mitbewohner Temi lerne ich in der WLB und arbeite als studentische Hilfskraft im Magazin.

Karlo Alfonso Grados Gomez, Lima / Peru  
Studierender (inzwischen Absolvent) der Politikwissenschaft und Romanischen Philologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Auf meine allerletzte Prüfung lerne ich abwechselnd in der UB Heidelberg und der WLB Stuttgart. In beiden Bibliotheken finde ich die Literatur, die ich benötige. Der Lesesaal der Landesbibliothek ist sehr schön, hat Atmosphäre und gute Sitzmöglichkeiten.

Alexandra Haas, Stuttgart  
Landeskundlerin

Ich untersuche in meiner Doktorarbeit die Hexenverfolgungen in einer kleinen schwäbischen Reichsgrafschaft im Donau-Ries im 16. und 17. Jahrhundert. Bei meinen landeskundlichen Recherchen zur Herrschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte bin ich hierbei auf heimatkundliche Zeitschriften angewiesen. Die Landesbibliothek ist regional betrachtet nicht nur „württembergisch“ gut bestückt. Hier finde ich auch fränkische und bayerische Geschichtszeitschriften, die für meine Studien äußerst wertvoll sind. Und sollte ein Heft tatsächlich nicht verfügbar sein, kann ich es schnell und einfach über Fernleihe andernorts bestellen.

Prof. Dr. Andreas Haug, Würzburg  
Lehrstuhl für Musikwissenschaft II: Musik des vorneuzeitlichen Europas am Institut für Musikforschung der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Was mich seit den Tagen meines Studiums in Tübingen immer wieder an die WLB führt, sind die Handschriften des 12. und 13. Jahrhunderts, viele Jahre auch der wissenschaftliche Austausch mit dem früheren Leiter der Handschriftenabteilung, Prof. Dr. Felix Heinzer. Was ich, neben der Schönheit des besonderen Gebäudes, schätze, sind zwei Vorzüge der Handschriftenabteilung: Dass man dort unter allen von mir erlebten Leitungen nicht nur mit Verwalterinnen und Verwaltern, sondern mit Erforscherinnen und Erforschern des

Dieser Bildinhalt kann aus rechtlichen Gründen leider nicht angezeigt werden.

*Nadine Hildebrand und  
Reiner Pfisterer*

*Dimitar Iliev, Hajar Bualla und  
Seinab Hassani*

*Mohammed Al'Kas*

*Margot Krauss*

*Re*

Bestands zu tun hatte, von denen auch der Fachmann etwas lernen kann. Und dass man im Handschriftenlesesaal, jenem wissenschaftlichen Zentralort jeder bedeutenden Bibliothek, nicht nur als Forscher, sondern auch als Lehrender stets willkommen ist. Dass Studierenden der Wert mittelalterlicher Handschriften erschlossen werden kann, ein Kulturgut, für das sie ja auch als Staatsbürger Mitverantwortung tragen sollen.

Das verlangt die Begegnung mit den Originalen. Bleiben Handschriften unsichtbar und unberührbar, haben sie keine Öffentlichkeit, dann ist auf lange Sicht ihr Erhalt und ihre Erschließung nicht gesichert, schlimmstenfalls nicht einmal ihr Verbleib in öffentlichen Bibliotheken.

Nadine Hildebrand, Stuttgart

Rechtsanwältin und mehrfache deutsche Hallenmeisterin über 60 m und 100 m Hürden, Halbfinalistin Weltmeisterschaften Moskau 2013, Mitglied der deutschen Nationalmannschaft, Team Europameister Leichtathletik 2014

Zuerst als Studentin, dann als Referendarin und jetzt als Anwältin komme ich zwar oft in die WLB zur Recherche juristischer Literatur. Aber heute habe ich einen Termin mit dem Fotografen Reiner Pfisterer, der mich für ein Porträt im Stadtmagazin LIFT (erschieden 2014, 10, S. 28f.) aufnimmt.

Dimitar Iliev, Sofia / Bulgarien

Studierender der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Stuttgart-Hohenheim

Deutsch habe ich in der Schule als zweite Fremdsprache gelernt. Jetzt studiere ich im dritten Semester Wirtschaftswissenschaften und lerne in der Landesbibliothek mit meinen Kommilitoninnen...

... Hajar Bualla und Seinab Hassani, Stuttgart

Unsere Familien kommen aus Fez / Marokko und Kabul / Afghanistan. Wir sind aber beide in Deutschland geboren und wohnen in der Nähe der Landesbibliothek. Deshalb treffen wir uns zum Lernen gerne hier.

Wir fühlen uns in dem großen Gebäude mit seinen schönen Ziegelwänden, den interessanten Bilderdrucken, dem Teich und den Pflanzen wohl. Es wirkt nicht so steril wie moderne, weiß gehaltene Bibliotheken. Unsere Skripte bringen wir mit, ebenso unser Essen und die Getränke, die wir im offenen Bereich und der Cafeteria verzehren dürfen. Auch dies ist ein großer Vorteil der Landesbibliothek.

Mohammed Al'Kas, Nürtingen

Engischlehrer aus Hama, Syrien

Ich bin vor eineinhalb Jahren als Flüchtling aus Syrien gekommen. Sprachkurse habe ich zuerst in Nürtingen und seit Oktober im IfA (Institut für Auslandsbeziehungen) in Stuttgart belegt, um die Berechtigung für ein Studium in Deutschland zu bekommen. Im IfA habe ich erfahren, dass sich gleich um die Ecke die größte Bibliothek Baden-Württembergs befindet.

Zum Glück kenne ich dort Frau Lulay-Alsayyad, die mir gezeigt hat, wie die Bibliothek funktioniert. Ich freue mich sehr, dass ich hierher zum Lesen, Lernen und Recherchieren kommen kann und genieße die Atmosphäre des Lernens und der Gelehrsamkeit. Gerade bereite ich ein Referat über das Frühlingsfest in meiner Heimatstadt Hama vor, das aber wegen des Bürgerkriegs nicht mehr stattfinden kann.

Dieser Bildinhalt kann aus rechtlichen Gründen leider nicht angezeigt werden.

*Renate Kürschner*

*Lena Mäcke*

*Niang Mamadou*

Margot Krauss M. A., Stuttgart  
Verlagsredakteurin

Seit nunmehr gut 40 Jahren, als ich in Stuttgart mit meiner beruflichen Tätigkeit als Verlagsredakteurin begann (zuerst beim Kohlhammer Verlag, später bei Reclam), bin ich eine eifrige und treue Benutzerin der WLB. Bei der Überprüfung und redaktionellen Bearbeitung von Buchmanuskripten gibt es einen enormen Bedarf an Nachschlagewerken und literarischen Werken, wenn man sich ein Thema erarbeiten möchte, wenn alle Zitate und auch das begleitende Bildmaterial stimmen sollen, wenn Neuauflagen und Kommentare eines klassischen Textes geplant werden. Auch wenn das Internet viele nützliche Informationen liefert, so ist es doch unerlässlich, dass der Leser Bücher in die Hand bekommt und sich mit den eigenen Augen und seinem Verstand informiert. Die WLB bietet einen wertvollen Schatz an „alten“ Büchern (oft versteckt im Digikat-Katalog) und schönen Bildbänden, nicht zu reden von den umfangreichen Sonderbeständen. Trotz vieler technischer Neuerungen ist die WLB eine für den Benutzer freundliche Bibliothek geblieben. Wer im Lesesaal arbeiten möchte, findet zugleich Ruhe und geistige Anregung.

Winfried Kießling, Stuttgart  
Publizierender Hobbyhistoriker

Mein Spezialgebiet ist die Deutschordenskommende Kapfenburg. Für meine Recherchen finde ich – selbst Büchersammler – in der WLB längst vergriffene Literatur, die ich benötige.

Ich kenne noch das alte Bibliotheksgebäude und fand die Arbeit mit den Zettelkatalogen angenehmer. Mit den elektronischen Katalogen kann ich mich noch nicht recht anfreunden. Bei der Überwindung der Schwellenangst zur modernen Technik helfen mir aber sicherlich die freundlichen und hilfsbereiten BibliothekarInnen. Übrigens liefere ich auch meine Publikationen als Pflichtexemplare ab.

Renate Kürschner, Weinstadt  
Kirchenmusikerin

Ich kenne die Bibliothek seit Langem durch Besuche und Führungen, die v.a. das Alte Buch betreffen. Für den Frauenkreis in meiner Gemeinde bereite ich immer wieder Referate vor, jetzt zum Beispiel beschäftige ich mich mit der Familie Gundert / Hesse. Auf der Suche nach der vergriffenen Veröffentlichung von Johannes und Adele Hesse: Zum Gedächtnis unseres Vaters, die ca. 1930 in Tübingen erschienen ist, fand ich nur in der WLB einen Nachweis. Anschließend habe ich mich mit einer Freundin, die auch im Lesesaal arbeitet, zum Kaffee verabredet.

Lena Mäcke, Schöneich / Böblingen  
Diplompsychologin

Ich mag das ruhige und gute Arbeitsklima im Lesesaal. Deshalb war ich während meines Studiums in Tübingen oft in der WLB und habe hier auch meine Diplomarbeit geschrieben. Jetzt bin ich auf Jobsuche.

Niang Mamadou, Dakar / Senegal  
Studierender der Medizin an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Ich stehe kurz vor meinem ersten medizinischen Staatsexamen und lerne mit einem Freund, der in Heidelberg Medizin studiert hat. Wir beide schätzen an der WLB besonders, dass wir ungestört und in Ruhe arbeiten

Dieser Bildinhalt kann aus rechtlichen Gründen leider nicht angezeigt werden.

*Wolfgang Mees*

*Ebru Mentese und  
Laura Mustafi*

*Utku Pazarkaya*

*Dr. Gerhard Raff*

können und die MitarbeiterInnen durchweg freundlich sind. Das ist nicht überall so.

Und natürlich genießen wir, dass wir hier schnell und unkompliziert an die aktuellen Informationen für unser Studium kommen.

Wolfgang Mees, Kirchheim am Neckar

Nach dem Blutspenden im Stuttgarter Katharinenhospital wollte ich sehen, was es Neues in der Landesbibliothek gibt. Dabei habe ich die interessante Ausstellung über den Deutschen Orden entdeckt.

Elisabeth Mörike, Schorndorf

Theologin

Glückwunsch an die WLB für den Lesesaal, eine hochgeschätzte, freundliche Oase der Stille, Ruhe, Konzentration und Anonymität – immer bereit für alle, die nicht nur googeln, sondern es nicht lassen können, Bücher aufzuschlagen...

Glückwunsch und Dank an die vielen Mitarbeiter, ob im Untergrund oder in den Chefetagen, hilfreich, freundlich und kompetent, auch wenn's mal wieder nötig war, die ganze Ausleiherei zu modernisieren, aktualisieren, digitalisieren u.s.w., u.s.w. und auch betagten älteren Damen mit Wissensdurst damit auf die Sprünge zu helfen. Fazit: Summa cum laude!!!

Ebru Mentese, Ludwigsburg, und Laura Mustafi, Stuttgart

Studierende der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Stuttgart-Hohenheim

Wir haben albanische und türkische Wurzeln. Zum Lernen treffen wir uns in der Landesbibliothek, weil sie viel günstiger liegt als die UB Hohenheim und Gruppenarbeitsplätze zur Verfügung stellt. Die Fernleihe funktioniert sehr gut. In der Landesbibliothek lernen wir viel effektiver als zu Hause, wo entweder die kleine Schwester ablenkt oder der Kühlschrank lockt. Super wären längere Öffnungszeiten am Samstag.

Utku Pazarkaya, Stuttgart

Politikwissenschaftler, Journalist, SWR international

Bibliotheken sind für mich seit meiner Kindheit magische Orte. Zu ihnen zählt ohne Zweifel auch die WLB. Schon mein Vater (Dr. Yüksel Pazarkaya, Literaturwissenschaftler, Journalist, Schriftsteller und Übersetzer, Mitglied des türkischen und des deutschen PEN-Zentrums) kam während seines Studiums hierher und auch ich besuche die Landesbibliothek seit meinen Studientagen.

Zuletzt hatte ich Einiges zu deutschen Exilanten und zum Widerstand gegen die Nazidiktatur recherchiert und war wieder einmal in den Beständen fündig geworden. Es ist immer wieder schön, die Atmosphäre im Lesesaal und ringsherum zu erleben. Ein Ort des Wissens, des Lernens und der Ruhe.

Dr. Heinrike Peters, Stuttgart-Sillenbuch

Zuletzt Wissenschaftsredakteurin beim Staatsanzeiger Baden-Württemberg

Ende der 1950er Jahre kam ich von der Universität Tübingen in die WLB, wo man eine bessere Literaturversorgung und mehr Platz zum Arbeiten hatte – und man bekam die bestellten Bücher im Lesesaal an den Arbeitsplatz gebracht!

Als ich dann für den Staatsanzeiger tätig wurde, musste ich mich in der Forschung auf dem Laufenden

Dieser Bildinhalt kann aus rechtlichen Gründen leider nicht angezeigt werden.

*Dr. Regula Rapp*

*Marc Christoph Rapp*

*Matthias Ruß*

halten und brauchte viel Literatur und viele Bildvorlagen, die ich in der Landesbibliothek fand. Heute komme ich nur noch zum Vergnügen, also der privaten Fortbildung, in die Landesbibliothek und nutze im Winter konzentriert die „verkürzte“ Benutzungsgebühr für drei Monate.

Reiner Pfisterer, Ludwigsburg

Porträt- und Musikfotograf

Einerseits hat mich der Fototermin mit Nadine Hildebrand, der erfolgreichen Hürdenläuferin aus Stuttgart, in die Landesbibliothek geführt. Andererseits will ich die baden-württembergischen Pflichtexemplare von meinem vierten Fotobuch in der Pflichtstelle abgeben.

Dr. Gerhard Raff, Stuttgart-Degerloch

Degerlocher Bauernbub, schwäbischer Bestsellerautor, globaler „Benefizschwätzer“

Die Württembergische Landesbibliothek ist mir bei der Arbeit an „Hie gut Wirtemberg allewege“ all die Jahre über eine liebe Heimat geworden, und ich habe dem allezeit freundlichen und hilfsbereiten Personal, von der Garderobe bis zum Lesesaal, von der Fernleihe bis zur Graphischen Abteilung, von den Altdrucken bis zur Handschriftenabteilung in den Vorworten sämtlicher bisher fertig gestellter Bände ausdrücklich und namentlich und alle Jahre wieder „zom Christkandle“ herzlich gedankt.

Mein herzinniglicher Wunsch: Möge der vieler Leser/innen fruchtbarer Ahnherr Carolus Eugenius, Dux Wirtembergensis et Teccensis, Comes de Mumpelgart, Pater Patriae, der sich ja dank der zauberhaften Franziska von Hohenheim – laut meinem gleichfalls von ihm abstammenden Doktorvater Professor Hansmartin Decker-Hauff – „vom Saukerle zum Prachtskerle“ gewandelt hat, wie einst der gute Graf Eberhard im Bart beim Jubiläum seiner Universität Tübingen anno salutis 1977, dann Anno Domini 2265 n. Chr. von fernen Höhen freudigen Herzens auf seine bei der Intelligenzifizierung seines „Landes der hellen Köpfe und der geschickten Hände“ so segensreiche Gründung herabblicken dürfen.

Dr. Regula Rapp, Stuttgart

Rektorin der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Ich komme in die Bibliothek, um bestellte Bücher abzuholen. Meine Arbeit als Rektorin bedeutet immer wieder Grußworte zu sprechen oder Aufsätze zu schreiben, und da möchte ich mit „frischer Literatur“ versorgt sein. Ich mag den großzügig gestalteten Innenraum mit den Zitaten und Gedichten sehr, er besitzt eine große Aura, die sich über all die Jahre für mich nicht abgenutzt hat.

Marc Christoph Rapp, Stuttgart

Jurist, Referent im Innenministerium Baden-Württemberg

Für meine berufliche Tätigkeit nutze ich das gute Angebot an juristischer Fachliteratur gerne im Lesesaal der Landesbibliothek. Da der Lesesaal wegen des regen Zuspruchs häufig an seine Grenzen stößt, freue ich mich jetzt schon auf die zusätzlichen Kapazitäten im Erweiterungsbau.

Matthias Ruß, 11 Jahre

Schüler an der J.-G.-Fischer-Schule in Süßen

Meine Mama arbeitet in der WLB. Ich besuche sie gerne dort, weil ich es spannend finde, was man in der

Dieser Bildinhalt kann aus rechtlichen Gründen leider nicht angezeigt werden.

*Prof. Dr. Peter Rückert*

*Dr. Helgi Briem  
Saemundsson*

*Wolfgang Schorlau*

*Akalya Suntharam*

Bibliothek so alles erfahren kann. Heute möchte ich mehr über Johann Georg Fischer lesen, den Namensgeber meiner Schule. Besonders gefallen haben mir die Ausstellungen über die Kleine Raupe Nimmersatt und den Räuber Hotzenplotz, die in so vielen Sprachen und Schriften gedruckt sind. Außerdem ist der Marmorkuchen in der Cafeteria der Beste!

Prof. Dr. Peter Rückert, Bietigheim  
Archivar im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Seit Jahren arbeite ich mit den Kollegen in der WLB eng zusammen. Neben gemeinsamen Forschungsprojekten und Literaturrecherchen vor allem zur württembergischen Landesgeschichte betrifft dies im Besonderen auch vielfältige Ausstellungsprojekte, die auf der schriftlichen Überlieferung der württembergischen Bibliotheks- und Archivbestände basieren. Insbesondere die mittelalterlichen Handschriften und frühen Drucke der Landesbibliothek sind hierfür von zentraler Bedeutung und immer wieder gefragt.

In engem nachbarschaftlichen Austausch und vertrauensvoller Kooperation laufen dabei wissenschaftliche Projektdiskussionen, fachliche Empfehlungen und Ausleihverfahren ebenso in konservatorischer Sorgfalt wie angeregender Fachkompetenz nicht zuletzt auch für eine breite gemeinsame Außenwirkung.

Dr. Helgi Briem Saemundsson, Stuttgart, Reykjavik und Athen  
Diplomingenieur

Vor über 20 Jahren hat die WLB die Ausstellungen „Neugriechische Literatur und Kunst“, „Griechische Literatur des 20. Jahrhunderts in der Diaspora“ und „Literatur und Kunst aus Island“ gezeigt, an denen mein Lebensgefährte Professor Sotirios Michou, Inhaber des Lehrstuhls für Werke an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, und ich maßgeblich beteiligt waren. Deshalb besuche ich Frau Dr. Trost, um ihr meine neue Publikation über S. Michou vorzustellen.

Als Landsmann und Freund der Architektin Jórunn Ragnarsdóttir verfolge ich die Erweiterungspläne der Landesbibliothek mit Interesse und hoffe, dass im neuen Gebäude auch wieder schöne und interessante Ausstellungen geboten werden.

Wolfgang Schorlau, Stuttgart  
Schriftsteller und Autor von politischen Kriminalromanen

Gerne bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart, in deren Lesesaal dieses Buch (Anm.: Die blaue Liste) entstand. Die Bibliothek halte ich für eine der besten Einrichtungen des Landes Baden-Württemberg. Möge sie von allen Etatkürzungen und Haushaltssperren verschont bleiben.

Akalya Suntharam, Vaihingen / Enz

Studierende der Pharmazie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Meine Eltern stammen aus Sri Lanka und wohnen in Vaihingen. Von dort aus erreiche ich die Landesbib-

Dieser Bildinhalt kann aus rechtlichen Gründen leider nicht angezeigt werden.

*Valentina Bayer, Ismail Shoukry,  
Melanie Oltersdorf und Lucie Wolf*

*Aron Gbebere-Meskel und  
Temesghen Tecleyohanis*

*Jim Zimmermann*

liothek mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut.

Ich treffe mich mit einer Freundin zum Lernen im Gruppenarbeitsbereich oder im wirklich ruhigen Lesesaal. Meine Bücher bringe ich weitgehend mit.

Die Landesbibliothek schätze ich wegen ihrer langen Öffnungszeiten und ganz besonders als „Lernort“, der konzentriertes Arbeiten ermöglicht.

Ismail Shoukry, Kairo / Ägypten

Studierender der Erneuerbaren Energien an der Universität Stuttgart

Eigentlich arbeite ich viel in der UB Vaihingen, brauche aber auch mal Tapetenwechsel. In der Landesbibliothek gibt es Luft, Licht, große Fenster und nette Leute, wie...

...Valentina Bayer, Zwiefalten, Melanie Oltersdorf, Heilbronn, und Lucie Wolf, Stuttgart

Studierende für Soziale Arbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

An der WLB schätzen wir die verkehrsgünstige Lage in der Nähe des Hauptbahnhofs und besonders natürlich die große Auswahl an Literatur, die man schon von zu Hause aus recherchieren und bestellen kann. Wir genießen sowohl das stille Arbeiten im Lesesaal, als auch die Gruppenarbeit im Foyer, wo man sich leise unterhalten darf.

Überhaupt strahlt das ganze Gebäude eine gute Atmosphäre zum Arbeiten aus, überall sitzen Menschen, die lernen, studieren und die elektronischen Medien nutzen. Das steckt an.

Temesghen Tecleyohanis, Stuttgart

Studierender der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Stuttgart

Ich studiere technisch orientierte BWL in Stuttgart und nutze dafür intensiv die Literatur- und Informationsangebote der WLB. Außerdem bin ich seit über einem Jahr als studentische Hilfskraft im Magazin der Landesbibliothek beschäftigt, wo mir besonders das professionelle und doch lockere und freundliche Arbeitsklima gefällt.

Jim Zimmermann, Stuttgart

Architekt und Fotograf

Für mein Architekturstudium in den siebziger Jahren war die Landesbibliothek ein bevorzugter Arbeitsplatz – wegen der Fachliteratur, der räumlichen Qualität von Halle und Lesesaal und der Atmosphäre darin. Kürzlich suchte ich ein Buch von Ilja Kabakov „Über die totale Installation“ von 1995. Eine Stunde im Internet und am Telefon – nichts. Keine Bibliothek, kein Antiquariat. Dann fiel mir die WLB ein, die ich, warum auch immer, ausgespart hatte. Treffer! Und so sitze ich wieder im Lesesaal und studiere. Ein eigenartig fremdes und schönes Gefühl.

Fotos: Larissa Arlt, Natascha Hauer und Vera Trost, Interviews: Vera Trost